

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 84 (1980)
Heft: 3

Artikel: Zu diesem Heft
Autor: Kull-Schlappner, Rosmarie
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-317933>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zu diesem Heft

Wie es zu
diesem Heft
gekommen ist

Hilfe für biblischen
Unterricht

Die Religions—
pädagogin
Dora Scheuner

Dank für die
Unterlagen

AT realistisch
und pädagogisch

Niht zurückblicken –
zu unftsfreudig sein

Aus den Reihen der Redaktionskommission ist der Wunsch geäusser worden, Gedanken und Anregungen zu den *Josephsgeschichten* von *Frl. Pfr. Prof. Dr. theol. h. c. Dora Scheuner* zum Hauptthema einer Ausgabe zu machen, die sie im Kreise des «Schweizerischen Lehrerinnenvereins» (Sektion Bern 1968) gehalten hat. Eine Darstellung der Vorträge finden Sie, liebe Kolleginnen, auf den nächsten Seiten. Diese sind von *Martha Beck, Übungslehrerin am Staatlichen Seminar Bern* nach Kursnotizen für unser Heft zusammengefasst worden. Wir danken sehr dafür und hoffen, dass diese spontan geschriebenen Aufzeichnungen, auch wohlüberlegt, zum eignen Nachdenken zwingen und Ihnen für den Unterricht dienlich sein werden. Es kann dabei nur um Hinweise gehen, die Lektionen müssen mit der Bibel in der Hand weiter ausgearbeitet werden. Eine kleine Liste mit Titelangaben soll dafür auch noch behilflich sein (Bücher).

In diesem Zusammenhang geziemt es sich, mit ein paar Worten Dora Scheuners ehrend zu gedenken, die im Oktober 1979 verstorben ist. Sie war nämlich dem SLiV herzlich verbunden gewesen und wirkte auch als ausgezeichnete *Religionspädagogin an der Sekundarschule Monbijou und an der Mädchenfortbildungsschule Marzili*, wo sie «in einer unvergesslichen Atmosphäre, bald im altgriechischen Versmass und bald im besten Berndeutsch ihre Anweisungen gab» (nach Ulrich Barth, Biglen, der uns freundlicherweise Unterlagen über D. Scheuner zur Verfügung stellte). Wir haben zudem auch einige Passagen dankbar den Traueransprachen von Prof. J. J. Stamm und Pfr. M. Rohner für die folgende Biographie entnommen.

Das Alte Testament kann von ganz verschiedenen Seiten her betrachtet werden, denn es umschliesst alles: Gotteserfahrung, Menschheitserfahrung, Welterfahrung. Gerade die Josephsgeschichten oder der Bericht über Kain und Abel sind hochpädagogisch und machen Höhen und Tiefen des Lebens in bestürzender Weise deutlich. Weil das AT den Menschen so nimmt, wie er ist, zeigt es sich auch lebendig, farbig und realistisch. Es ist weit, und Zweifel, Furcht und Hass haben darin ebenso Platz wie Gotteslob, Vertrauen und Liebe.

Mich persönlich hat das AT stets angesprochen und fasziniert. Da sind einmal, um nur ein Beispiel anzuführen, die Psalmisten mit ihren grandiosen Gesängen, sie wagten auch zu murren und huldigten doch dem Herrn, so dass ihr Lied zur tröstlichen Gewissheit wird. Herrliche Frauengestalten im AT wären schon einer eignen Würdigung wert. Lots Weib, zurückschauend und zur Salzsäule erstarrend, soll uns hingegen Warnung bedeuten, denn Frausein muss nach vorne weisen und sich in der Hoffnung entfalten.

AT – Grundlage für das NT

Das AT gehört zur religiösen Erziehung. Wir können nicht als Christen leben, wenn wir neben dem *Neuen Testament* nicht auch das *Alte Testament* lesen und kennen. Wir müssen das *Fundament* spüren, auf dem wir stehen, denn ohne es leben wir als Christen wie im oberen Stockwerk eines Hauses, das den *jüdischen Grund*, auf dem es gebaut ist, nicht kennt.

Rosmarie Kull-Schlappner

Im Gedenken an Dora Scheuner (1904-1979)

Sprachbegabung richtungweisend

Am 15. Februar 1904 in Bern geboren, verlebte Dora Scheuner mit fünf Geschwistern eine fröhliche Jugend. Als Kleinkind entwickelte sie eine eigne Sprache, die ein weiser Arzt der besorgten Mutter gegenüber prophetisch dahin deutete, dass das gescheite Mädchen sich einmal als Sprachgenie erweisen werde. Nach einem Welschlandaufenthalt trat D. Scheuner ins bernische Seminar ein und wechselte bald darauf ins Gymnasium, wo sie vor allem die alten Sprachen, die ihr später zu einem Lebensinhalt werden sollten, fesselten. 1929 schloss die Hochbegabte ihre Studien ab und wurde danach Vikarin an der Johannesgemeinde ihrer Stadt. Als Pfarrerin zu wirken war damals noch nicht erlaubt. D. Scheuner stand hingebungsvoll bis 1940 in diesem Dienste, obwohl ihre Befugnisse begrenzt waren. Ihr hervorragendes Talent im Leiten von jungen Menschen kam in den Reihen der «*Bachtalerinnen*», einer christlichen Mädchengruppe, zur Geltung. Mit ihnen fühlte sie sich bis zuletzt verbunden, wie auch mit ihren Kolleginnen Rosa Gutknecht (Zürich) und Maria Speiser (Basel), die gemeinsam mit ihr für die künftigen evangelischen Theologinnen den Weg zur vollen Anerkennung der Frau im Pfarramt geebnet haben. Aus der Begegnung mit Pfr. D. P. Barth erwuchs ihr die Möglichkeit zu gegenseitigem Geben und Nehmen in der Arbeit am AT und an seiner *Calvinausgabe*. Mit Freude übernahm die Theologin 1950 das *Lektorat für Hebräisch* an der Universität Bern und erfüllte ihre Aufgabe von 1960 an auch als *Honorarprofessorin* mit der ihr eignen Zuverlässigkeit.

Jugendführung

Eine der ersten reformierten Theologinnen

Akademische Lehrerin

Streitbare Deborah – wie die Frau aus der Richterzeit

«Büffeln», um sich eine Sprache eigen zu machen

Biblische Worte als Lebenshilfe

1954 ist ihr das *Ehrendoktorat* der Theologie verliehen worden. Pfr. M. Rohner erinnert sich: «... dass die Stunden mit D. Scheuner, vor allem in der kurSORischen Lektüre hebräischer Texte, wie eine Erfrischung waren. Zwar war die Methode, mit der sie lehrte, etwas altväterisch oder ‹almtütterisch› – doch wirkungsvoll und nutzbringend. Es galt zu ‹büffeln›, aber diese ‹Büffelei› geschah nicht um ihrer selbst willen.» Durch die Erklärung der Sprache wurde D. Scheuner nämlich auch zur *Exegetin und Deuterin*. Als strenge Lehrerin war sie eine Frau mit einem «kämpferisch einsatzfreudigen und mütterlichen Wesen». Mit ihren Schülerinnen arbeitete sie abwechselnd an Texten des AT und NT. Sie liess diese ausserdein in einem Heft nach alphabetischer Ordnung besonders einprägsame Worte aus der Bibel eintragen, wofür ihr von Ehemaligen heute noch gedankt wird, denn intensiv Gelerntes kann sich in schweren Stunden